

Lektion 6	Freizeitaktivitäten	1. Gymnastikübungen	A2
		2. Begleiteter Spaziergang	B1
		3. Ausflug	B1
		4. Handarbeit/Basteln	B2
		5. Lebensgeschichte	B2



Dialog 5: Lebensgeschichte (B2)

Gespräch zwischen einem Pfleger und einer Bewohnerin eines Seniorenheims

Situation: Frau Kaiser unterhält sich mit Florian Nowitzki über ihre Lebensgeschichte. Sie erzählt ihm von ihrem ersten Arbeitstag. Florian ist bewusst, wie wichtig es ist, alte Menschen an ihre Vergangenheit zu erinnern.

Personen: Florian Nowitzki (Pfleger), Frau Kaiser (Bewohnerin des Seniorenheims)

Ort: Gemeinschaftsraum im Seniorenheim



Florian Nowitzki: Hallo, Frau Kaiser. Wie war das Mittagessen?

Frau Kaiser: Danke, sehr gut. Es gab Fleisch mit gekochtem Gemüse und Reis, einfach mein Lieblingsessen.

Florian Nowitzki: Gut. Und... was lesen Sie denn da Schönes, Frau Kaiser?

Frau Kaiser: Das ist ein Buch über eine Gruppe junger Mädchen, die in den 50ern in einer Mühle gearbeitet haben. Manche waren noch sehr jung.

Florian Nowitzki: Wie alt waren Sie, als Sie angefangen haben zu arbeiten?

Frau Kaiser: Ich war fünfzehn, das war damals ganz normal.

Florian Nowitzki: Können Sie mir von Ihrem ersten Arbeitstag erzählen? Wie war das damals?



- Frau Kaiser: Aber natürlich! Ich erzähle gerne aus meinem Leben. An meinen ersten Arbeitstag kann ich mich noch ganz gut erinnern, es war kurz nach meinem 15. Geburtstag. Und wie die meisten Schüler damals habe ich an einem Freitag die Schule beendet und am Montag habe ich sofort angefangen zu arbeiten.
- Florian Nowitzki: Sie hatten also gar keine Ferien dazwischen?
- Frau Kaiser: Ah, wo! Wir hatten damals gar kein Geld für Ferien. Die meisten Leute hatten keins.
- Florian Nowitzki: Und wo haben Sie gearbeitet?
- Frau Kaiser: Ja, meine erste Arbeitsstelle war in Fulda, in der Reifenfabrik. Meine Mutter hatte dort damals schon über 20 Jahre lang gearbeitet und da hab' ich auch angefangen.
- Florian Nowitzki: Hat sie gewollt, dass Sie dort arbeiten?
- Frau Kaiser: Ja, das war ihre Idee. Sie hat immer gesagt: „Wenn die Stelle für mich gut ist, muss sie auch für dich gut sein.“
- Florian Nowitzki: Und wie verlief so Ihr erster Arbeitstag?
- Frau Kaiser: Ich habe die Fabrik schon eine Woche vorher besucht und dabei gleich auch die wichtigste Person – den Chef – getroffen. Sein Name war Herr Voith und ich glaube, der hat mich nicht sehr gemocht. Zumindest in der Zeit, als ich gerade angefangen habe.
- Florian Nowitzki: Wirklich? Warum denn?
- Frau Kaiser: Wir mussten immer um 6 Uhr mit der Arbeit beginnen, was für mich sehr anstrengend war. Wir sollten etwa 60 Reifen pro Stunde bearbeiten, in dem wir mit einer Maschine den überflüssigen Gummi wegschneiden mussten.
- Florian Nowitzki: Das hört sich sehr anstrengend an.
- Frau Kaiser: Ja, das war es auch. Aber nachdem ich dann dort schon länger gearbeitet hatte und mich an die Arbeit gewöhnt hatte, konnte ich den neuen Mädchen sogar helfen. So schnell war ich schon.
- Florian Nowitzki: Und wie ging es weiter?
- Frau Kaiser: Na ja, nachmittags kam Herr Voith immer in die Fabrikhalle und hat nachgeschaut, wie viele Reifen die Frauen produziert haben. Die meisten hatten zweihundertfünfzig und ich nur hundertfünfzig.



- Florian Nowitzki: Oh, dann haben Sie wohl Probleme bekommen, oder?
- Frau Kaiser: Ja, klar, er schimpfte mich vor den ganzen Mitarbeiterinnen. Er sagte, er hätte noch nie in seinem Leben so eine langsame Arbeiterin gesehen. Er sagte auch immer, ich muss mehr Gas geben, sonst wird er mich feuern.
- Florian Nowitzki: Sie hätten also Ihre Arbeit verlieren können?
- Frau Kaiser: Ja, genau.
- Florian Nowitzki: Waren Sie verärgert?
- Frau Kaiser: Natürlich. Ich arbeitete ja so schnell wie ich konnte, den ganzen Tag lang. Meine Maschine ist immer erst mittags stehen geblieben.
- Florian Nowitzki: Und dann? Wie ging die Geschichte weiter?
- Frau Kaiser: In der Mittagspause setzte sich eine der Frauen zu mir, sie hieß Ina. Und sie erzählte mir, Herr Voith wäre immer gemein zu den neuen Mädchen.
- Florian Nowitzki: Und ging es Ihnen danach besser?
- Frau Kaiser: Ja, ich dachte, wenn er mich wieder ausschimpft, dann kündige ich einfach.
- Florian Nowitzki: Haben Sie es dann gemacht?
- Frau Kaiser: Nein, nein. Stell dir vor, ich bin dort mehr als 20 Jahre lang geblieben.
- Florian Nowitzki: Hut ab, das muss schon hart gewesen sein.
- Frau Kaiser: Ja, aber ich hatte auch nette Kolleginnen. Sie haben mir am Anfang immer ein paar von ihren Reifen gegeben, damit ich die Norm erfülle.
- Florian Nowitzki: Das war sehr nett von ihnen, oder?
- Frau Kaiser: Ja, das war es. Ich machte es später, als ich schon schnell genug war, genauso. Ich habe den neuen Mädchen auch geholfen.
- Florian Nowitzki: Schön. Haben Sie dort auch Ihren Mann kennengelernt?
- Frau Kaiser: Ja. Er hatte dort schon zwei Jahre lang gearbeitet, als ich dazu kam.
- Florian Nowitzki: Dauerte es lange, bis Sie ihn zum ersten Mal getroffen haben?
- Frau Kaiser: Nein, ich war gerade 4 Monate in der Fabrik, als ich ihn kennengelernt habe. Er ist immer in unsere Abteilung gekommen und hat die Maschinen kontrolliert. Er hat mich aber nie angesprochen. Einmal hat mir eine ältere Kollegin gesagt, dass er mich gerne ins Kino einladen möchte.



- Florian Nowitzki: Und Sie sind gegangen, oder?
- Frau Kaiser: Nein, natürlich nicht. Das war damals nicht üblich. Erst beim dritten Mal bin ich mitgegangen.
- Florian Nowitzki: Ah, und wann haben Sie ihn geheiratet?
- Frau Kaiser: An meinem 18. Geburtstag. Wir waren über fünfzig Jahre lang verheiratet.
- Florian Nowitzki: Das ist eine sehr lange Zeit.
- Frau Kaiser: Wir waren glücklich. Mein Mann hat mir später erzählt, er hätte gleich beim ersten Mal, als er mich gesehen hat, schon gewusst, dass er mich heiraten will.



5.1 Übungen zum Dialog

ÜBUNG 1 – Hörverstehen



Sehen Sie sich das Video an und beantworten Sie die Fragen.

1. Wann treffen sich Frau Kaiser und Florian?
 - a) In der Früh.
 - b) Vor dem Mittagessen.
 - c) Am Frühnachmittag.
2. Was macht Frau Kaiser gerade?
 - a) Sie strickt.
 - b) Sie liest ein Buch.
 - c) Sie blättert in einer Modezeitschrift.
3. Wovon soll Frau Kaiser Florian erzählen?
 - a) Von ihrem ersten Schultag.
 - b) Von ihrem ersten Arbeitstag.
 - c) Von ihrer ersten Liebe.
4. Wo war die erste Arbeitsstelle von Frau Kaiser?
 - a) In einer Glasfabrik.
 - b) In einer Schuhfabrik.
 - c) In einer Reifenfabrik.
5. Mit wem hatte Frau Kaiser am Anfang Probleme?
 - a) Mit ihrem Chef.
 - b) Mit den Mitarbeiterinnen.
 - c) Mit ihrer Mutter.
6. Warum war der Chef nicht zufrieden?
 - a) Frau Kaiser hat zu ungenau gearbeitet.
 - b) Frau Kaiser war zu langsam.
 - c) Frau Kaiser hat sich bei der Arbeit zu oft mit ihren Kolleginnen unterhalten.
7. Wie lange war Frau Kaiser in der Fabrik, als sie ihren zukünftigen Mann kennenlernte?
 - a) Vier Monate.
 - b) Vier Jahre.
 - c) Vier Wochen.



ÜBUNG 2 – Leseverstehen

Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die fehlenden Wörter.

Erhalt • Zeiten • Verhalten • Pflegebedürftige • Kenntnis • Vergangenheit
Pflegealltag • Identität • Demenzkranken • Gedächtnistraining

Pflegebedürftige und ihre Lebensgeschichten

In der modernen Pflege werden _____ nicht nur als Patienten mit einer bestimmten Diagnose behandelt, vielmehr sind die Pflegekräfte bemüht, jeden Einzelnen mit seiner Geschichte und _____ als ein Individuum anzusehen und demnach zu behandeln.

Die _____ der Lebensgeschichte kann den _____ nämlich wesentlich erleichtern. Vor allem bei _____, bei denen der Verlust der _____ zu den Symptomen der Erkrankung gehört, können Handlungen und Reaktionen oft nicht richtig verstanden oder gedeutet werden. Die biografischen Kenntnisse dienen dann als Schlüssel zum Verstehen des Patienten. Lässt man sie nämlich in die längst vergangenen _____ zurückblicken, findet man dort oft Antworten und Gründe für das heutige _____.

Zudem gehört der Prozess des „Sich-Erinnerns“ zum _____, das zwar nicht zur Heilung führt, jedoch zum _____ der kognitiven Fähigkeiten beiträgt.



ÜBUNG 3 – Wortschatz

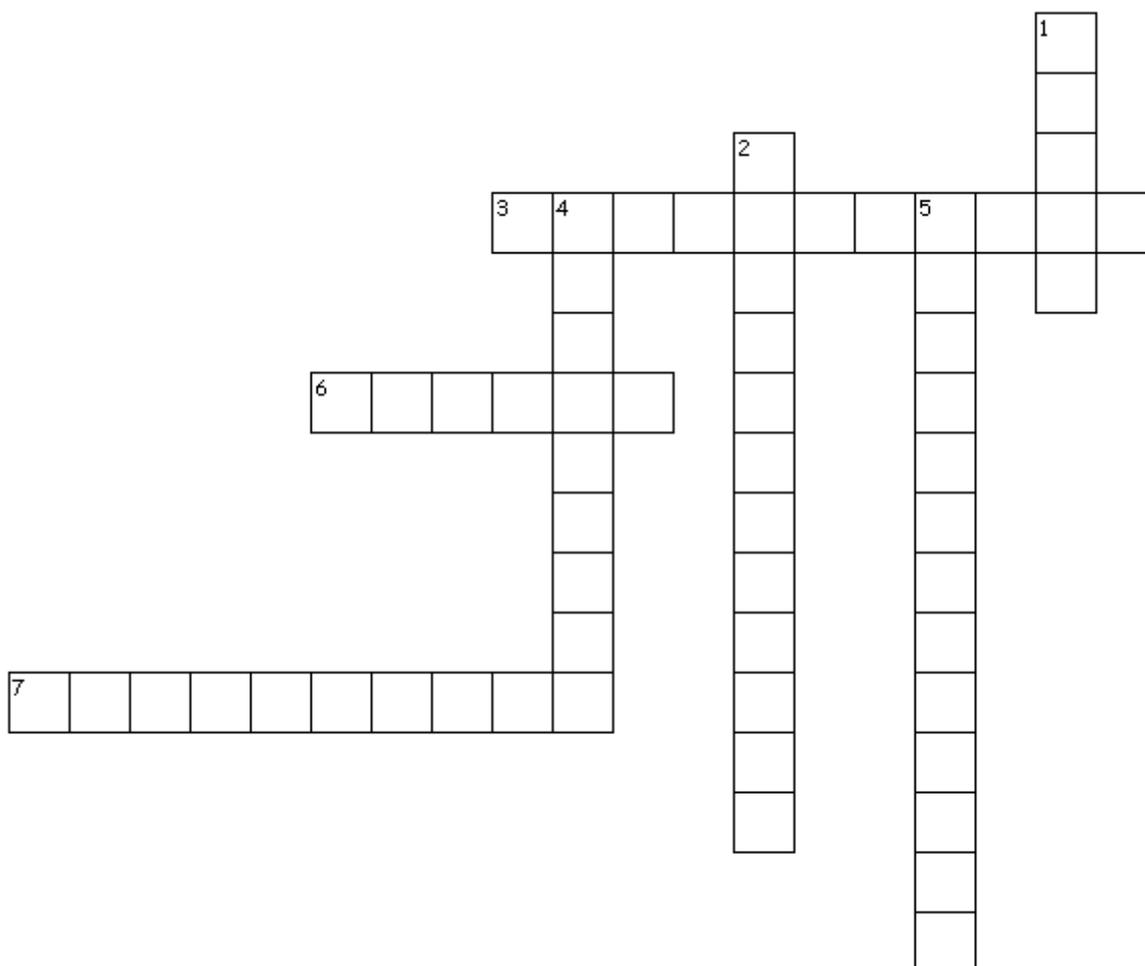
Lösen Sie das Kreuzworträtsel.

Waagrecht:

3. großer Raum, wo etwas produziert wird
6. Zeit, in der schulpflichtige Kinder zu Hause bleiben dürfen
7. Tag, an dem Berufstätige beschäftigt sind

Senkrecht:

1. Gebäude, in dem Getreide gemahlen wird
2. Unterbrechung der Arbeit zum Essen und zur Erholung
4. Bereich eines Unternehmens
5. Ort, wo man beruflich tätig ist





ÜBUNG 4 – Grammatik

Ergänzen Sie die Definitionen, indem Sie die Relativsätze bilden.

1. Eine Mühle ist ein Gebäude,
dem • wird • gemahlen • Getreide • zu • Mehl • in

2. Eine Fabrik ist eine große Halle,
ein • Produkte • werden • mehrere • der • oder • fertiggestellt • in

3. Ein Arbeitstag ist ein Tag,
meisten • dem • arbeiten • an • die • Angestellte • müssen

4. Der 3. Oktober ist ein Staatsfeiertag,
die • Berufstätigen • müssen • dem • an • nicht • arbeiten • meisten

5. Die Mittagspause ist eine Unterbrechung der Arbeit,
kann • in • man • sich • der • erholen

6. Die Lebensgeschichte ist eine Quelle,
man • kann • schöpfen • aus • wichtige • der • Informationen



ÜBUNG 5 – Schreiben



Der Biographiebericht setzt sich aus mehreren Teilen zusammen, einer davon ist die Schulzeit. Schreiben Sie Ihren eigenen Biographiebericht zu diesem Thema. Bearbeiten Sie folgende Fragen:

- Wie war Ihre Schulzeit? Wie haben Sie diese Zeit empfunden?
- Waren Ihre Lehrer streng?
- Hatten Sie gute Noten?
- Welche Fächer waren Ihre Lieblingsfächer? Welche hassten Sie?
- Hatten Sie in Ihrer Jugendzeit ein Vorbild oder ein Idol?
- Mit wie vielen Jahren haben Sie Ihr Elternhaus verlassen?

ÜBUNG 6 – Sprechen



Arbeiten Sie in Paaren. Besprechen Sie gemeinsam, warum die Kenntnis der Lebensgeschichte im Pflegealltag behilflich sein kann. Formulieren Sie dann konkrete Fragen zu folgenden Bereichen:

- soziales Umfeld
- Kindheit
- Schulzeit / Jugend
- Krieg oder andere wichtige Erlebnisse
- Berufsleben
- Ehe / Partnerschaft



5.2 Grammatik

Werden Relativsätze durch Präpositionen eingeleitet, steht das Relativpronomen stets nach dieser Präposition. Die Form des Relativpronomens richtet sich dann nach der Präposition. Der Relativsatz bezieht sich auf das Substantiv im Hauptsatz.

Präpositionen mit dem Dativ	
M	Das ist der Patient, von dem ich dir erzählt habe.
N	Das ist das Kind, nach dem alle gefragt haben.
F	Das ist die Seniorin, mit der ich mich vorher unterhalten habe.

Präpositionen mit dem Akkusativ	
M	Das ist der Senior, für den der Krankenwagen bestellt wurde.
N	Das ist das Wartezimmer, durch das Sie durchgehen müssen.
F	Das ist die neue Bewohnerin, um die Sie sich kümmern werden.



5.3 Wortschatz

Wort	Artikel	Pluralform	Vergangenheitsform	Wort im Kontext	Wortart	Definition / Synonym
Abteilung	die	die Abteilungen		Die Abteilung für Forschung und Entwicklung befindet sich im 3. Stock.	Substantiv	Teil einer größeren Organisationseinheit
Arbeitsstelle	die	die Arbeitsstellen		Für diese Arbeitsstelle gab es sieben Bewerber.	Substantiv	Arbeitsplatz
Arbeitstag	der	die Arbeitstage		Der Februar hat die wenigsten Arbeitstage.	Substantiv	Tag, an dem Arbeit geleistet wird
behandeln			behandelte, hat behandelt	Die Depressionen bei Herrn Lang konnte man gut behandeln.	Verb	hier: versorgen, pflegen
beitragen			trug bei, hat beigetragen	Das Gespräch mit dem Patienten hat zu seiner Genesung beigetragen.	Verb	hier: verhelfen
bemüht				Die Pflegekraft ist bemüht, ihre Aufgaben sorgfältig zu erfüllen.	Adjektiv	angestrengt, bestrebt
Demenzkranke	der/ die	die Demenzkranken		Demenzkranke werden durch verschiedene Spiele aktiviert.	Substantiv	an Demenz erkrankte Person
deuten			deutete, hat gedeutet	Wenn man die Lebensgeschichte der Patienten kennt, kann man ihr Verhalten besser deuten.	Verb	auslegen, interpretieren
erleichtern			erleichterte, hat erleichtert	Die moderne Technik erleichtert den Pflegealltag.	Verb	einfacher, ertragbar machen
Fabrik	die	die Fabriken		Moderne Fabriken werden meist durch Computer gesteuert.	Substantiv	Fabrikgebäude, Fabrikanlage
Fabrikhalle	die	die Fabrikhallen		Die Firma hat nach den erfolgreichen Jahren eine neue Fabrikhalle auf dem Lande geöffnet.	Substantiv	Halle, in der sich eine Fabrik oder ein Teil einer Fabrik befindet, die zu einer Fabrikanlage gehört
fertigstellen			stellte fertig, hat fertiggestellt	In dieser Abteilung werden moderne Pflegebetten fertiggestellt.	Verb	die Herstellung von etwas beenden
Gedächtnis-training	das	die Gedächtnis-trainings		Das Gedächtnistraining gehört zu den Aktivierungsarbeiten in der Pflege.	Substantiv	systematisches Training, das das Gedächtnis verbessern soll
Lebens-geschichte	die	die Lebens-geschichten		In der modernen Pflege beschäftigt man sich zunehmend mit der Lebensgeschichte der Pflegebedürftigen.	Substantiv	Biografie
Mittagspause	die	die Mittagspausen		Manche Firmen haben für ihre Mitarbeiter spezielle Räume für	Substantiv	Arbeitspause um die Mittagszeit



				Mittagspausen errichtet.		
Mühle	die	die Mühlen		Die Mühle in dem Nachbardorf wurde restauriert und dient jetzt als Museum.	Substantiv	hier: Haus mit einer Mühle
Norm	die	die Normen		Wenn die Firma die Norm nicht erfüllt, muss sie mit finanziellen Verlusten rechnen.	Substantiv	hier: Arbeitsleistung, die man in einer bestimmten Zeit schaffen muss
Pflegealltag	der	die Pflegealltage		Der Pflegealltag wird immer genau strukturiert und geplant.	Substantiv	tagtägliche Pflege
Reifen	der	die Reifen		Für den Winter brauchen die Autofahrer in Deutschland spezielle Reifen.	Substantiv	der aus Gummi bestehende, mit Luft gefüllte äußere Teil eines Rades, der die Felge umschließt
schöpfen			schöpfte, hat geschöpft	Aus der Biografie kann man wichtige Informationen für den Pflegealltag schöpfen.	Verb	hier: gewinnen, erhalten
Vergangenheit	die	die Vergangenheiten		Die Vergangenheit kann Antworten für die Gegenwart liefern.	Substantiv	hier: Vorgeschichte
Verhalten	das	die Verhalten		Das Verhalten des Patienten ändert sich mit dem Fortschreiten der Krankheit.	Substantiv	Benehmen
Verlust	der	die Verluste		Für Demenzkranke ist der Verlust der Identität typisch.	Substantiv	Verlieren
zurückblicken			blickte zurück, hat zurückgeblickt	Alte Menschen blicken gerne in ihre Vergangenheit zurück.	Verb	hier: sich erinnern



Lösungen:



ÜBUNG 1 – Hörverstehen

1. Wann treffen sich Frau Kaiser und Florian?

- a) In der Früh.
- b) Vor dem Mittagessen.
- c) Am Frühnachmittag.

2. Was macht Frau Kaiser gerade?

- a) Sie strickt.
- b) Sie liest ein Buch.
- c) Sie blättert in einer Modezeitschrift.

3. Wovon soll Frau Kaiser Florian erzählen?

- a) Von ihrem ersten Schultag.
- b) Von ihrem ersten Arbeitstag.
- c) Von ihrer ersten Liebe.

4. Wo war die erste Arbeitsstelle von Frau Kaiser?

- a) In einer Glasfabrik.
- b) In einer Schuhfabrik.
- c) In einer Reifenfabrik.

5. Mit wem hatte Frau Kaiser am Anfang Probleme?

- a) Mit ihrem Chef.
- b) Mit den Mitarbeiterinnen.
- c) Mit ihrer Mutter.

6. Warum war der Chef nicht zufrieden?

- a) Frau Kaiser hat zu ungenau gearbeitet.
- b) Frau Kaiser war zu langsam.
- c) Frau Kaiser hat sich bei der Arbeit zu oft mit ihren Kolleginnen unterhalten.

7. Wie lange war Frau Kaiser in der Fabrik, als sie ihren zukünftigen Mann kennenlernte?

- a) Vier Monate.
- b) Vier Jahre.
- c) Vier Wochen.



ÜBUNG 2 – Leseverstehen

Pflegebedürftige und ihre Lebensgeschichten

In der modernen Pflege werden Pflegebedürftige nicht nur als Patienten mit einer bestimmten Diagnose behandelt, vielmehr sind die Pflegekräfte bemüht, jeden Einzelnen mit seiner Geschichte und Vergangenheit als ein Individuum anzusehen und demnach zu behandeln.

Die Kenntnis der Lebensgeschichte kann den Pflegealltag nämlich wesentlich erleichtern. Vor allem bei Demenzkranken, bei denen der Verlust der Identität zu den Symptomen der Erkrankung gehört, können Handlungen und Reaktionen oft nicht richtig verstanden oder gedeutet werden. Die biografischen Kenntnisse dienen dann als Schlüssel zum Verstehen des Patienten. Lässt man sie nämlich in die längst vergangenen Zeiten zurückblicken, findet man dort oft Antworten und Gründe für das heutige Verhalten. Zudem gehört der Prozess des „Sich-Erinnerns“ zum Gedächtnistraining, das zwar nicht zur Heilung führt, jedoch zum Erhalt der kognitiven Fähigkeiten beiträgt.



ÜBUNG 3 – Wortschatz

Waagrecht:

3. Fabrikhalle
6. Ferien
7. Arbeitstag

Senkrecht:

1. Mühle
2. Mittagspause
4. Abteilung
5. Arbeitsstelle



ÜBUNG 4 – Grammatik

1. Eine Mühle ist ein Gebäude,
in dem Getreide zu Mehl gemahlen wird.

2. Eine Fabrik ist eine große Halle,
in der ein oder mehrere Produkte fertiggestellt werden.

3. Ein Arbeitstag ist ein Tag,
an dem die meisten Angestellten arbeiten müssen.

4. Der 3. Oktober ist ein Staatsfeiertag,
an dem die meisten Berufstätigen nicht arbeiten müssen.

5. Die Mittagspause ist eine Unterbrechung der Arbeit,
in der man sich erholen kann.

6. Die Lebensgeschichte ist eine Quelle,
aus der man wichtige Informationen schöpfen kann.



ÜBUNG 5 – Schreiben



Lösungsbeispiel:

Meine Schulzeit habe ich als schön empfunden, ich bin gerne in die Schule gegangen. Die Lehrer waren teilweise streng, besonders die älteren. Mit den meisten bin ich aber gut zurechtgekommen. Mit meinen Noten war ich im Großen und Ganzen zufrieden. Meine Lieblingsfächer waren Deutsch und Fremdsprachen, vor allem Englisch und Französisch. Mathematik und Physik mochte ich gar nicht, in diesen Bereichen bin ich nicht so begabt. Ein besonderes Idol hatte ich in meiner Jugendzeit nicht. Aber ich habe die Lehrer, die gut mit den Schülern umgehen konnten, bewundert. Nach dem Abitur habe ich mein Elternhaus verlassen, um als Au-pair ein Jahr in Frankreich zu verbringen und danach zu studieren.